Kurz raus, eintauchen: Mikroabenteuer in Estland

REISE Intensive Naturerlebnisse zwischen Mooren, Ostsee und Wäldern

FRANKFURT/TALLINN/PR – Freitagmittag noch am Schreibtisch, am nächsten Morgen schon im Nebel am Ufer eines Hochmoors, das Wasser still, nur das leise Schmatzen der Moorböden unter den Füßen. Estland macht es möglich, geografisch wie zeitlich. Das kleine nordische Land ist wie gemacht für Mikroabenteuer und Alltagsfluchten: kurze Wege, unberührte Natur und zahllose Erlebnisse, die sich mühelos in ein Wochenende packen lassen.

Wer das Wochenende der Natur widmen möchte, findet in Estland vielfältige Möglichkeiten zur Tierbeobachtung. Im Westen, im Matsalu Nationalpark, sammeln sich im Frühjahr Tausende Zugvögel. Ein Schauspiel, das sich am besten in den frühen Morgenstunden erleben lässt. Auf der Ostsee geht es per Boot hinaus zu den Robbenkolonien rund um die Malusi-Inseln oder vor Hiiumaa. Heute stehen die Malusi-Inseln unter strengem Naturschutz. Ein Besuch ist daher ein echtes Privileg und erfordert einen besonders verantwortungsvollen und respektvollen Umgang mit der Natur. Und mit etwas Geduld zeigt sich im Nordosten sogar einer der scheuesten Bewohner Europas: In den Wäldern von Alutaguse lassen sich Braunbären aus versteckten Beobachtungshütten heraus beobachten.



Mit speziellen Schuhen kann man in Estland eine Moorschuhwanderung machen, vorbei an kleinen Wasseraugen und Kieferninseln. BILD: VISIT ESTONIA

Im gefluteten Steinbruch von Rummu paddeln Besucher über glasklares, türkisfarbenes Wasser, unter ihnen die Ruinen ehemaliger Gebäude. Es wirkt fast surreal und ist doch nur eine Stunde von Tallinn entfernt. Ganz anders, aber ebenso eindrucksvoll zeigt sich der Süden des Landes, wo sich der Fluss Ahja durch Sandsteinfelsen und dichte Wälder schlängelt.

Wer es schneller mag, tauscht die Paddel gegen PS. Im Laitse RallyPark geht es um Geschwindigkeit. Noch rauer wird es bei Offroad-Touren durch ehemalige Industriegebiete wie Aidu, wo sich eine fast unwirkliche Landschaft aus Sand, Wasser und steilen Kanten erstreckt. Auf der Insel Naissaar verbindet eine Truck-Safari Abenteuer mit Geschichte, zwischen alten Militäranlagen und stiller Natur. Dank zahlreicher Fährverbindungen ist diese nahe Tallinn gelegene Insel gut zu erreichen.

Etwas gemächlicher, aber nicht minder eindrucksvoll ist eine Moorschuhwanderung. Mit speziellen Schuhen geht es über federnde Moorflächen, vorbei an kleinen Wasseraugen und Kieferninseln. Spätestens hier stellt sich ein Gefühl von Weite und Entschleunigung ein. Für vollendete Entspannung sorgt die estnische Saunakultur, die weit über klassische Wellness hinausgeht.



Mal etwas Neues wagen: eine geführte Paddeltour in der Dämmerung auf einem der vielen Seen in Estland. BILD: VISIT ESTONIA

In traditionellen Rauchsaunen, etwa in Võrumaa, wird der Saunagang zum Ritual und eröffnet Einblicke in alte nordische Traditionen.

Auch kulinarisch lässt sich ein Wochenende überraschend intensiv gestalten. In kleinen Manufakturen und auf Höfen entdecken Besucher regionale Spezialitäten wie frisch geräucherten Fisch, Wildkräuter oder Produkte rund um Beeren und Pilze. Besonders authentisch wird es bei Kochkursen oder Verkostungen, bei denen traditionelle Rezepte neu interpretiert werden und Einblicke in die nordische Esskultur geben.

Estland zeigt, dass es nicht viel Zeit braucht, um weit weg zu sein. Die Kombination aus Natur, Aktivität und Ruhe macht das Land zu einem idealen Ziel für alle, die dem Alltag kurz entkommen wollen, ohne lange Anreise und ohne durchgetaktetes Programm. Manchmal reichen eben 48 Stunden, um das Gefühl zu haben, wirklich unterwegs gewesen zu sein.

Weitere Infos rund um Estland als Kulturreiseziel: https://visitestonia.com/de

Wer im Wald radelt, muss Regeln beachten

MOBILITÄT Radfahren im Wald ist nicht überall erlaubt

IM NORDWESTEN/PM – Ob auf dem Mountainbike, dem E-Bike oder dem Trekking-Rad: Viele Radfahrer sind im Wald unterwegs. Das ist grundsätzlich erlaubt – allerdings nicht immer und überall. Darauf macht das Infocenter der R+V Versicherung aufmerksam. Jeder darf einen Wald zur Erholung nutzen, auch auf dem Fahrrad oder Mountainbike. Allerdings gibt es hier Einschränkungen. Das Bundeswaldgesetz besagt ausdrücklich, dass Fahrräder im Wald nur auf Straßen und Wegen fahren dürfen. „Hinzu kommen oft weitere Besonderheit und Einschränkungen, die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sein können“, sagt Roland Richter, Verkehrsexperte bei der R+V Versicherung.



Jeder darf einen Wald zur Erholung nutzen, auch auf dem Rad – allerdings nicht immer und überall. BILD: R+V/ISTOCK

Örtliche Regelungen erfragen

Einige Bundesländer haben die bundesweite Regelung übernommen und erlauben das Radfahren im Wald nur auf festen Wegen. Andere schreiben vor, dass die Wege für Fahrräder mindestens zwei Meter breit sein müssen – und schließen Sport- und Lehrpfade aus. „Auf manchen Waldwegen untersagen Verbotsschilder die Durchfahrt. Das kann in allen Bundesländern vorkommen“, ergänzt R+V-Experte Richter. Meistens ist das der Fall, wenn andere Menschen dadurch stark gefährdet wären.

Der Experte rät deshalb, sich vor einer längeren Tour durch Waldgebiete nach den örtlichen Regelungen zu erkundigen, etwa bei der zuständigen Forstbehörde. Denn wer sich nicht an die Vorgaben hält, muss mit einem Bußgeld rechnen. Richter ergänzt: „Manchmal gibt es an bestimmten Stellen auch Ausnahmeregelungen für Radfahrende.“ Dazu gehören zum Beispiel extra für Mountainbiker angelegte Trails, die in der Regel durch Markierungen an Bäumen erkennbar sind.

Rücksicht nehmen

Treffen Wanderer und Biker aufeinander, ist gegenseitige Rücksichtnahme geboten. „Das heißt: Wer mit dem Rad unterwegs ist, sollte vorausschauend fahren, die Geschwindigkeit anpassen und sein Gefährt in jeder Situation unter Kontrolle haben“, sagt Richter. Ein angemessenes Verhalten ist zudem für den Schutz von Pflanzen und Tieren wichtig. Sie dürfen nicht gefährdet oder geschädigt werden. Für seine persönliche Sicherheit sind Radfahrende selbst verantwortlich, so das Bundeswaldgesetz: Sie benutzen den Wald auf eigene Gefahr. Das gilt insbesondere für typische Gefahren wie Bodenunebenheiten und herausragende Äste.

Weitere Tipps des R+V-Infocenters:

– Radfahrende sollten Land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen Vorfahrt gewähren.

– Für E-Bikes gibt es, abhängig von der Motorstärke, mitunter weitere Einschränkungen. Auch hier geben die zuständigen Forstbehörden Auskunft.

– Was Biker in Grünanlagen beachten müssen, legt meist das Grünflächenamt der Städte fest. So ist das Radeln auf gekennzeichneten Wegen zugelassen.

